



Ausgabe Nr. 55 — Sommer 2020

F S S P X 

Distrikt Asien

# DAS APOSTOLAT IN ZEITEN DES CORONAVIRUS

- Nachrichten aus Südindien
- ... aus Sri Lanka
- ... aus Manila, Philippinen
- Nachrichten in Bildern
- Heilige von Wuhan
- Lernen Sie die neuen Priester für den Distrikt Asien kennen!



Spenden  
sie bitte!

[www.paypal.me/SSPXDistrictofAsia](http://www.paypal.me/SSPXDistrictofAsia)

Schreiben Sie sich ein  
([districtoffice@fsspx.asia](mailto:districtoffice@fsspx.asia)), wenn Sie  
eine gedruckte oder digitale Ausgabe des  
"Apostle" wünschen.

# Liebe Freunde



# und Wohltäter

**D**IESE neueste Ausgabe von Apostle erscheint zu den (vielleicht) unberechenbarsten und seltsamsten Zeiten unseres Lebens. Wenn Sie vor einem Jahr gesagt hätten, dass auf der ganzen Welt Chaos, Verwirrung, Angst und Unordnung herrschen werde, so hätten wir über Ihre Vorhersage sicherlich gelacht!

Lassen wir die enormen Fragen und Theorien über die Ursprünge des Virus, die Verwirrung und alle ihre Folgen beiseite. Diese bizarre Wendung der Ereignisse erfordert eine ruhige und sorgfältige Abwägung der Tatsachen, Tatsachen, die bis zum jüngsten Gericht vielleicht nie vollständig bekannt sein werden. Das ist jedoch ein Thema für eine andere Zeit und einen anderen Ort.

Was wir nicht für eine andere Zeit und einen anderen Ort beiseite legen können, ist die Reaktion der Geistlichen und Gläubigen auf diese gegenwärtige "Krise". Das ist die große Frage, die nach einer Antwort verlangt: "Was sollen wir tun?" Wir alle wachten eines Morgens auf, und die Kirchen waren geschlossen, die Messe war verboten, und die Sakramente standen den bedürftigen Seelen nicht zur Verfügung. Dann wurde in fast allen Ländern das schreckliche Prinzip verkündet: **"Öffentliches Gebet und Gottesdienst wird heute als eine unwesentliche Tätigkeit angesehen"**. Was für eine schreckliche Situation! Wie konnten die lebensrettenden Wahrheiten und Gnaden, die Unser Herr Jesus Christus gegeben hat, einfach in eine Kategorie "unwesentlicher" Aktivitäten verbannt werden, als ob die Anbetung Gottes und die Rettung von Seelen dieselbe Art von **Aktivitäten** wäre wie Kneipen, Restaurants und Unterhaltungsstätten? Hier liegt der Kern des Problems – Gottesdienst wird von fast allen Regierungen als eine fakultative und individualistische Aktivität angesehen. Die Antwort auf diesen Irrtum kann nur in der Förderung des sozialen Königiums Christi gefunden werden.

Eine weitere Lektion, die wir aus diesen "Quarantänemaßnahmen" lernen können, ist die inhärente Schwäche unseres Apostolats. Wir haben einfach nicht genügend Berufungen aus unseren Kapellen in ganz Asien. Wir betreiben Priorate und Kapellen in mehr als 10 Ländern in Asien. Wir sind jedoch darauf angewie-

sen, dass viele ausländische Priester und Ordensleute in diesen Ländern arbeiten, ... und diese Ausländer tun dies gerne und werden dies so lange tun, wie Gott es will. Dennoch hat die jüngste Abriegelung ein Schlaglicht auf dieses schwache Glied in der Kette unseres Apostolats geworfen. Es bedarf einfach eines irrationalen Ausbruchs von Angst und Panik, um die Grenzen zu schließen und alle Ausländer zum Packen zu schicken ... und dadurch die einheimischen Gläubigen des heiligen Messopfers, der lebensrettenden Sakramente und des nährenden Katechismus der Glaubenswahrheiten zu berauben. Dieses jüngste Debakel hat eine wichtige Priorität deutlich gemacht, nämlich, dass unser gesamtes Apostolat für das Heil der Seelen verdorrt und stirbt, wenn **Berufungen** nicht gepflegt und gefördert werden. Oremus!

Deshalb, liebe Leserinnen und Leser, setzen Sie bitte Ihre großzügigen Gebete und die Unterstützung des Distrikts Asien fort. Lasst uns beten, dass Gott und seine heilige Mutter in den jungen Männern und Frauen großzügige Seelen erwecke, damit sie ihr Leben dem Dienst Gottes und seiner Kirche widmen mögen, wie auch immer Er sich entscheidet. Großzügigkeit schafft Großzügigkeit,... das gilt sicherlich auf der Seite Gottes.

P. Patrick Summers, FSSPX  
Distriktoberer von Asien



Aschermittwoch in unserer  
Schule Unsere Liebe Frau  
vom Sieg, Manila, Philippinen



# NACHRICHTEN AUS SÜDINDIEN



dire).

UF Ihre Bitte hin, sehr geehrter Pater Redakteur, nehme ich nun nach dieser langen Gefangenschaft meinen Stift in die Hand, um diese Zeilen für Sie zu kritzeln. Das Geheimnis des Langweilig-Seins ist alles zu sagen (l'art d'être ennuyeux, c'est de tout Unter Berücksichtigung dieses französischen Sprichworts werde ich versuchen mich kurz zu fassen. Es ist der 30. Tag unserer landesweiten Ausgangssperre, und wir haben noch 10 Tage vor uns.

Wird die Ausgangssperre wie geplant aufgehoben? Kaum. Indien ist vielleicht nicht das Land, das am schlimmsten von dieser Pandemie betroffen ist. Deo Gratias. Wird es so bleiben wie bisher? Das wird die Zukunft zeigen. Im Moment fahren wir im Dunkeln, und kein Licht am Ende des Tunnels ist in Sicht. Mit dem Weggang aller unserer ausländischen Priester werde ich in der Mission allein gelassen. Und zur gleichen Zeit hat die weltgrößte Quarantänemaßnahme 1,4 Milliarden Menschen in die Isolation geschickt. Wie erwartet ist das Chaos ausgebrochen. Überall hat sich Panik ausgebreitet; und es ist beunruhigend zu sehen, wie die Panik sich selbst nährt und mit großer Eigendynamik wächst. Es ist leicht zu erkennen, dass uns ein langer Weg bevorsteht.

Wir, die wir uns daran gewöhnt haben, alles zu haben, die zuerst Belieferten müssen warten. Es kann Monate dauern bis unsere Welt zur Normalität zurückkehrt, falls dies je der Fall sein sollte. Wir alle erleben etwas noch nie Dagewesenes. Was tun wir hier in der Mission während dieser Coronavirus-Pandemie? Wir haben vorausschauend geplant und wesentliche Artikel für die nächsten Wochen gestapelt. Wir haben auch unseren Armen, den hungernden Nachbarn mit Reissäcken und anderen Dingen geholfen. Gott ist sehr gut zu uns gewesen. Er hat uns beschützt. Am Anfang konnte ich die Liturgie für unsere Gläubigen organisieren, natürlich die so genannte "soziale Distanzierung" respektierend. Aber im Laufe der Zeit, als die Regeln drakonischer wurden, hatten wir keine andere Möglichkeit als unsere Türen zu schließen. Aber dann erlaubten sie von 6 Uhr morgens bis 13 Uhr nachmittags die Beförderung unentbehrlicher Dinge. Da ich diese Entscheidung als ein Gottesgeschenk betrachtete, habe ich unsere Schwestern besuchen können unter dem Vorwand, ihnen "unentbehrliche Dinge" zu bringen. Ja, ich bringe ihnen die wichtigsten Dinge für das tägliche Leben – das heilige Messopfer. Es ist wirklich "Fleisch" für unsere Seele, "Nahrung" für unser geistliches Leben und die "sakramentale Beichte" - "Medizin" für un-

sere Seele. Außerdem die übernatürliche Nahrung, ich war auch ihr "Fleischmann", und an anderen Tagen ihr "Milchmann" und auch ihr "Apotheker".

Ich weiß sehr gut, dass ich niemanden betrüge, dies sind "analoge" Begriffe. Die Polizisten konnten mein Milchgefäß sehen, meinen Reisbeutel und den Medikamentenvorrat...; sie konnten aber die übernatürliche Absicht hinter diesen Dingen nicht erkennen. Die Schwestern waren glücklich und die Kinder auch. Was die Gläubigen betrifft, so organisierten wir wie viele andere Distrikte auch regelmäßige Gespräche und Predigten auf tamilisch. Ich predigte in meinem Büro und übermittelte die Predigt elektronisch. Ich war nie ein Fan von "WhatsApp" und bin es immer noch nicht. Aber ich muss zugeben, dass es gut verwendet werden kann. Geistige Verbundenheit ist ein bekannter Beschützer gegen Einsamkeit. Schließlich wäre der heilige Thomas vom auferstandenen Christus nicht zu diesen "schrecklichen" Beweise aufgefordert worden, wenn er bei den übrigen Aposteln geblieben wäre.

Als die Mediziner begannen, "soziale Distanzierung" als Mittel zur Eindämmung der Ausbreitung des Coronavirus zu fordern, reagierten die Menschen alarmiert. Aber für mich ist es eine einzigartige Gelegenheit, die wir nicht ungenutzt lassen sollten. Sehr viele Mal habe ich sie gebeten zu Exerzitien zu kommen. Aber jetzt, im Moment einer langen Pause haben sie die Chance es zu tun. Viele entdeckten die Schönheit der Stille, des Gebets und der Freuden des Familienlebens vielleicht zum ersten Mal. Gott zieht das Gute aus dem Übel, und nur Er kann es tun. Das sehen wir in unserem Leben. Unsere Gläubigen entdecken oder sind zumindest "gezwungen" das "Prinzip und die Grundlage unseres geistigen Leben" zu entdecken. Wenn sie diesen Weg weiterverfolgen, werden sie sich höchstwahrscheinlich während und nach der Pandemie gut entwickeln. Und nicht zuletzt konnte ich mehr Zeit mit den Kindern verbringen. Vom Extra-Katechismus bis zur Arbeit im Garten; und ich spielte sogar Karten mit ihnen. Ich habe reichlich Zeit mit ihnen und für sie. Es ist die schlimmste aller Zeiten, aber es ist auch die beste aller Zeiten, Zeit der Weisheit und gleichzeitig Zeit der Verrücktheit. Es ist unser Wunsch, dass diese Coronavirus-Pandemie unsere Welt wieder zur Vernunft und die Menschen zurück zum wahren Gott, den wir durch unsere Sünden beleidigt haben, bringen möge.

Lieber Pater, vielleicht ist das nicht gerade l'art d'être ennuyeux! Und so wird es Zeit für mich Schluss zu machen.

Ich empfehle mich demütig Ihren Gebeten und denen Ihrer Leser.

Pater Therasian Xavier, FSSPX



# NACHRICHTEN AUS SRI LANKA



ANDEMIE-Ausgangssperre,  
13. April 2020.

Die Maßnahmen, die Sri Lanka wegen dem Coronavirus erlassen hat, sind extrem streng. Die Abschirmung ist total, und die Sanktionen sind schwerwiegend. Polizei-Kontrollpunkte sind an den Straßen aufgestellt, und viele Menschen werden verhaftet, Fahrzeuge beschlagnahmt, requiriert und von der Polizei für Gesundheitsoperationen eingesetzt. Obwohl die meisten Sri Lanker insgesamt die eingeführten Regeln respektieren, befürchten sie nicht in der Lage zu sein, Zugang zu geeigneter Gesundheitsfürsorge zu haben, falls sie vom gefürchteten Virus infiziert werden.

Bis zum 11. April hatte das Land 210 bestätigte Fälle (bei 22,5 Millionen Einwohnern) und 7 Todesfälle. Viele Bereiche des Landes sind vom Virus völlig unbeeinflusst. Die Regierung veröffentlicht täglich Berichte und passt ihre Politik auch täglich an. Menschen, die aus dem Ausland zurückkehren, werden unter Quarantäne gestellt und streng überwacht, was geholfen hat, die Ausbreitung des Virus einzudämmen. Das Land ergriff sehr schnell strenge Maßnahmen und blockierte seinen Hafen und Flughafen. Die Situation scheint unter Kontrolle zu sein. Aufgrund der totalen, wochenlangen Abschirmung mit einer Ausgangssperre rund um die Uhr ist alles geschlossen. Niemand darf sein Haus verlassen, es sei denn, er hat einen schwerwiegenden Grund und eine schriftliche Genehmigung der Polizei. Glücklicherweise haben Supermärkte und kleine Geschäfte Zustelldienste eingerichtet. Straßenverkäufer mit ihren Tuk-Tuks fahren in der Nachbarschaft herum oder kleine Lastwagen, die den Menschen Obst, Gemüse, Eier und Brot verkaufen können.

Was die Religion betrifft, so sind alle öffentlichen religiösen Versammlungen seit Beginn der Ausgangssperre verboten. Ab dem 20. März 2020 konnte niemand mehr an unseren Zeremonien teilnehmen, so dass wir die Messe in Abwesenheit der Gläubigen feierten. Bruder Isidor, aus Iloilo, Philippinen, ist noch bei uns, bis er am 25. Mai zurückfliegt. Pater Cornel Eisenring sollte, ebenfalls am 25. März aus Davao, Philippinen, ankommen, seine Flüge wurden jedoch annulliert, da ab dem 20. März kein Ausländer mehr ins Land hineingelassen wurde. Am

10. März traf Pater Tyler Nelson, von Indien kommend im Flughafen Colombo ein. Er kam im Transit nach Sri Lanka, sein Endziel war Singapur. Leider wurde ihm am 18. März, als er zum Flughafen ging, der Zugang zum Flugzeug verweigert, da er über Kuala Lumpur, Malaysia, nach Singapur reisen wollte. Die Regierung von Singapur hatte eben den Passagieren aus Malaysia verboten ins Land einzureisen. P. Nelson musste deshalb bei uns in Negombo bleiben. Sein Touristenvisum wurde automatisch bis zum 12. Mai verlängert, und nach zwei Wochen im Priorat stellte die Polizei eine Quarantäne-bescheinigung aus, die es ihm erlaubt das Land ohne Schwierigkeiten zu verlassen, sobald die Situation wieder normal ist.

Während der Ausgangssperre hatten wir zwei Messen pro Tag. Wir hatten wie immer Aussetzung am Donnerstag, und wir organisierten eine Prozession mit dem Allerheiligsten Sakrament um unser Grundstück und beteten für das Ende der Pandemie. Während der Karwoche, am Palmsonntag, segneten wir genug Palmen, um sie den Gläubigen zu geben, und später in der Woche feierten wir drei alle Triduum-Zeremonien. Die Ostervigil wurde ohne jede Anwesenheit von Gläubigen gefeiert, aber alle liturgischen Segnungen wurden wie vorgeschrieben durchgeführt, und wir beteten für alle unsere Gläubigen.

Wochenlang wie unter Hausarrest zu stehen, ist eine ungewöhnliche Erfahrung. Gott sei Dank werden wir von unseren Gemeindemitgliedern gut betreut und wurden dank ihrer Großzügigkeit reichlich mit Lebensmitteln versorgt. Im Gegenzug hatten wir reichlich Zeit mehr zu beten und das große Privileg zu würdigen mit unserem Herrn Jesus Christus im Tabernakel unter demselben Dach zu leben. Das hilft die Ausgangssperre leicht zu ertragen.

Pater Fabrice Loschi, FSSPX



# NACHRICHTEN AUS MANILA, PHILIPPINEN



ÜREN geschlossen! Die katholische Bischofskonferenz der Philippinen hat die Schließung aller Kirchen in der Region der Landeshauptstadt (Metro Manila) angeordnet, zunächst bis zur Osterwoche (und dann bis zum Juli) aufgrund der Covid-19-Pandemie. Das ist etwas noch nie Dagewesenes. Es ist jedoch für die Kirche nicht die Zeit zurückzuschrecken, sondern zum Handeln aufzurufen, eine Gelegenheit, die Gläubigen zu drängen Buße zu tun, zu beten, die Fastenzeit gut zu verbringen und den anderen den Geist der Bekehrung einzuflößen. All diese Dinge sind ohne Unseren Herrn oder Seine Priester nicht möglich.

In der Vergangenheit waren gewöhnlich Prozessionen durchgeführt worden, und der heilige Rosenkranz und Litaneien wurden gesungen oder rezitiert. Wir können Beispiele vom hl. Papst Gregor dem Großen und dem hl. Karl Borromäus zitieren. Trotz der Einschränkungen der Quarantäne in der Region der Nationalen Hauptstadt (Metro Manila) konnten wir von der Kirche Unserer Lieben Frau vom Sieg in Quezon City vom örtlichen Barangay Captain (Gemeindevorsteher) eine Erlaubnis erlangen. Er erfüllte unsere Bitte nach einer Eucharistischen Prozession in der Umgebung, um das Erbarmen Unseres Herrn für die Bewohner zu erleben. Ein sehr gütiger und langjähriger Gläubiger war fähig, für uns die Erlaubnis für die "tägliche Abendprozession" zu erlangen, "solange es nur fünf Teilnehmer sind, mit angemessener sozialer Distanzierung". Die einzige Bitte war, dass die Prozessionsroute für den Segen mit dem Allerheiligsten Sakrament am Gemeindehaus vorbeiführe.

Ein seltsames Gefühl der Ehrfurcht in den sonst so geschäftigen Straßen, die mit allen Arten von Fahrzeugen und Fußgängern angefüllt sind, jetzt völlig leer, außer gelegentlichen Passanten.

Die Straßen sind menschenleer mit einigen Barrikaden, um zu verhindern, dass "Außenstehende" in den Barangay (= Stadtteil) eindringen. Die kleine Prozession wurde von unseren Priestern und Brüdern angeführt, und unser Prior P. Wailliez trug das Allerheiligste durch Barangay Mariana, mit dem Spitznamen Kleines Rom, wegen der hohen Konzentration von religiösen Häusern in der Gegend. Alles ist ruhig bis auf das entfernte Heulen in einer Karaoke-Maschine, übertönt durch den mit Lautsprecher ausgerüsteten, die Allerheiligenlitanei singenden Priester. Das

Allerheiligste Sakrament wurde von einigen unserer Gläubigen, die Unseren Herrn willkommen hießen, in gebührender Weise begrüßt, indem sie zur Straße kamen und auf die die Knie sanken. Unser Herr wurde von etwa zwölf unserer Gläubigen begrüßt, die für die Abendmesse kommen konnten. Nein, wo auf den Philippinen war dies möglich, außer in unserem anderen Priorat in Davao. Wir danken unserem Herrn am diesem Fest der Verkündigung für die Gewährung dieses Privilegs für unser Priorat.

Die tägliche Prozession mit dem Allerheiligsten Sakrament wurde nach einer kurzen Pause vom Gründonnerstag bis Ostersonntag fortgesetzt bis Mitte Juli, d.h. für fast 4 Monate. Die Kontrollpunkte und Patrouillen haben zugenommen, aber immer ist die 3 km lange Prozession fortgesetzt worden, vorbei an einigen der Häuser unserer Gläubigen. Es ist rührend unsere Gläubigen zu sehen mit brennenden Kerzen vor ihren Türen kniend, den Segen des Allerheiligsten Sakraments empfangend.

Viele Passanten, auch Autofahrer und Rollerfahrer, Motorräder, Lastwagen sowie joggende, spazierende oder einkaufende Personen halten an, wenn sie Unseren Herrn vorbeigehen sehen. Die übliche Praxis der Fahrer ist, ihr Tempo zu verlangsamen und sich zu bekreuzigen, aus Ehrfurcht vor der göttlichen Gegenwart. Eine Fahrerin sah die Prozession in der Entfernung, sie parkte ihr Auto und stieg aus ihrem Fahrzeug aus, um Unseren Herrn zu begrüßen. Ein anderer war ein Boxer, der draußen war. Vielleicht trainierte er für seinen nächsten Kampf.

Normalerweise hält bei unseren täglichen Prozession jemand auf der Straße nach der Prozession Ausschau, um dann den Haushalt zu benachrichtigen, mit den brennenden Kerzen zur Straße zu kommen. Es ist schön, die Kleinen in ihrer von ihren Eltern gelehrten Andacht mit solchen Kerzen zu sehen.

Die Zahl der Anbeter des Herrn ist auf etwa fünfundsechzig gestiegen, darunter mehrere Gemeinschaften von Novus-Ordo-Ordensschwwestern und mehrere Nachbarn, die nicht zu unseren Gläubigen gehören, aber dennoch eine große Andacht zum Allerheiligsten Sakrament haben. Es ist interessant festzustellen, dass der Kontakt mit mehreren Haushalten durch das Rosenkranz-Beten vor der Statue einer Wandermadonna hergestellt wurde.

Wir sehen die führende Hand der Gottesmutter bei der Bereitung des Weges für ihren göttlichen Sohn! Wir beten, dass durch Unsere Liebe Frau mittels der Tradition viele weitere den Reichtum des Allerheiligsten Sakraments sehen mögen. Ω



# NACHRICHTEN IN BILDERN

## — SINGAPUR —



Normale Zeiten, Corona-Zeiten, die Kranken werden betreut.



Um die Einhaltung sozialer Distanzierungsnormen zu gewährleisten hat die Regierung Roboterhunde in Parks eingesetzt.

## SRI LANKA



Selbst Fußspuren werden desinfiziert... unter der strengen Aufsicht der Armee!

## — CEBU-STADT, PHILIPPINEN —



Die Regierung hat die perfekte Strafe für Verstöße gegen die Quarantänevorschriften gefunden: das Beten des heiligen Rosenkranzes im Gemeindeverwaltungssaal! Je mehr Sie die Quarantänebestimmungen missachten, desto mehr gewinnt die Mutter Gottes!



## LEYTE, PHILIPPINEN



"Wie oft habe ich das Meer in meinem Auto auf der Fähre überquert? Jetzt an Land ist eine frische Ananas das perfekte Mittel gegen Seekrankheit."

## — DAVAO STADT, PHILIPPINEN —



Können die Menschen nicht zur Messe gehen? P. Tim Pfeiffer und die Oblatinnen sorgen dafür, dass Unser Herr selbst die Menschen besucht... allerdings nicht auf einem Feuerwagen.



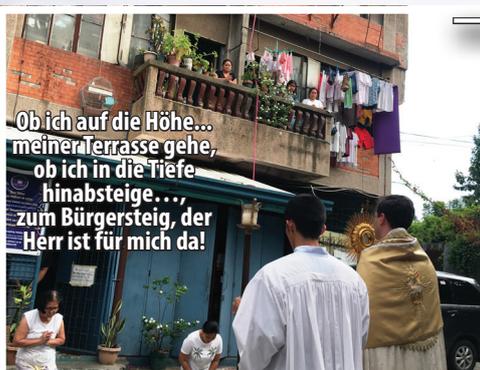
## — MANILA, PHILIPPINEN —



Wenn die Gläubigen nicht zum lieben Gott kommen können, dann wird der liebe Gott zu ihnen gehen. Die Gläubigen hören das Singen der Allerheiligenlitanei in Zeiten der Pestilenz und das Rezitieren des heiligen Rosenkranzes, unterstützt durch ein Megaphon, wenn Unser Herr in der Nähe ist; und sie öffnen ihre Türen, um ehrfürchtig Seinen Segen zu empfangen.



## — MANILA, PHILIPPINEN —



Ob ich auf die Höhe... meiner Terrasse gehe, ob ich in die Tiefe hinabsteige... zum Bürgersteig, der Herr ist für mich da!



Gott verlässt niemanden... nicht einmal die von ihren N.O.M.-Priestern Verlassenen!



Oh! Endlich zurück im Priorat... Lasst uns morgen von neuem beginnen!

# HEILIGE VON WUHAN

Von Dr. Anthony Clark

**I**NMITTEN dieser planetarischen Pandemie ist jeder wirklich in Panik. Anstatt unseren Verstand mit erschreckenden Nachrichten zu füllen, erfahren wir etwas über zwei Heilige: den heiligen François-Regis Clet CM (1748 – 1820), und den heiligen Jean-Gabriel Perboyre CM (1802 - 1840), die den Martyrertod starben in einem Bezirk von Wuhan, China. Wir alle kennen den Covid-19-Virus, der weltweit um sich greift, und da gibt es eine grosse Gemeinsamkeit mit diesen beiden kath. Martyrern, wie sie gelitten haben und gestorben sind, die denjenigen vertraut klingen werden, die wissen, wie diese besondere Krankheit die von ihr Infizierten befällt. Die heiligen Clet und Perboyre gehören zu den wenigen katholischen Heiligen, die starben, weil sie nicht atmen konnten, wegen Strangulation.

## EIN KURZER HINTERGRUND

François-Regis Clet war das zehnte Kind einer Familie von fünfzehn Kinder. Als er einund-zwanzig Jahre alt war, ging er zu den Vinzentinern wegen seiner Bewunderung für die Liebe des heiligen Vinzenz von Paul zu den Armen und Bedrängten. Er war in Paris als die gewaltsame Verfolgung von Katholiken während der Französischen Revolution (1789 - 1799) begann, und als Priester aus ihrem Heimatland Frankreich ins Exil geschickt wurden, ging er freiwillig nach China, wo er sich sicher war mehr mit der gleichen Verfolgung konfrontiert zu werden. François-Regis Clet wusste, dass die menschliche Seele von Gott kommt und für Ihn geschaffen ist, und deshalb war er entschlossen, einen Ort zu verlassen, der sich von Gott abzuwenden schien, um den Armen an einem Ort zu dienen, wo Gott noch nicht bekannt war. Bevor er an Bord seines Schiffes nach China ging, schrieb der unprätentiöse Sohn des heiligen Vinzenz einen Brief an seine Schwester Marie-Thérèse: "Die Vorsehung hat mich dazu bestimmt, von hier wegzugehen für die Rettung der Seelen [in China]". Er begann sein Leben als Missionar in China im Jahr 1789, und drei Jahrzehnte später wurde er in Wuhan an einen Holzpfahl gefesselt; ein Seil wurde um seine Kehle gewickelt, und es wurde ihm langsam die Luft entzogen, die sein Körper benötigte, um am Leben zu bleiben.

Jean-Gabriel Perboyre, wie Pater Clet, wurde in eine große französische, katholische Familie hineingeboren, und vier seiner Geschwister wurden Vinzentiner wegen ihrem Wunsch anderen so zu dienen

wie Jesus es getan hatte, in den Fußstapfen des hl. Vinzenz. Jean-Gabriel schloss sich den Vinzentinern an als er erst sechzehn Jahre alt war; und im Priesterseminar war es bekannt, dass er eine so leidenschaftliche Andacht zu Jesus im Allerheiligsten Sakrament hatte, dass er lange Stunden vor dem Tabernakel im Gebet verbrachte und lange Zeit kniend zur Danksagung nach dem Empfang der heiligen Kommunion. Wir können uns seine innere Qual vorstellen als er daran gehindert wurde die heilige Messe zu feiern, während seinem Aufenthalt in mehreren chinesischen Gefängnissen. Jean-Gabriels Bruder Louis war ebenfalls ein Vinzentiner, und Louis wurde vor Jean-Gabriel nach China geschickt.

Die beiden Brüder - sowohl dem Blut als auch der Religion nach - waren miteinander sehr verbunden, und als die Nachricht Jean-Gabriel in Frankreich erreichte, dass Louis auf dem Weg nach China an einer Krankheit gestorben sei, war es ein schmerzlicher Schock für ihn. Während Pater Louis Perboyre, CM (gest. 1831), auf seinem Sterbebett lag, schrieb er einen Brief an seinen Bruder Jean-Gabriel: "Ich sterbe, bevor ich mein Ziel erreichen kann. Ich hoffe, dass mein Priesterbruder kommen und meinen Platz einnehmen kann". Jean-Gabriel hat den Platz seines Bruders eingenommen; er verließ Frankreich fünf Jahre nach Louis' Tod, und 1835 machte er seine ersten Schritte als Missionar auf chinesischem Boden. Perboyres Zeit in China war kurz. Er wurde an einen Stab gefesselt und erwürgt, genau wie Clet, nur fünf Jahre nach seiner Ankunft.



Hl. Jean-Gabriel Perboyre, bitte für uns.

## DIE DUNKLE NACHT DER SEELE

Während Clet und Perboyre als Missionare in China arbeiteten, war das Reich voller Turbulenzen. Während Clet in China lebte, gab es eine Rebellion einer Millennium-Sekte mit dem Namen "Weisser-Lotus-Gesellschaft", und lokale Beamte warfen sie zusammen mit den Christen in einen Topf, rechneten sie zur selben Gruppe. Das Ergebnis war schrecklich für die beiden Missionare und die chinesischen Gläubigen; die Christen wurden sowohl gehasst als auch vom Weissen Lotus und der Regierung angegriffen. Aus einem Brief, den François-Regis Clet geschrieben hat: "Sie zerstören alles, was sich ihnen in den Weg stellt, zünden Häuser an und nehmen alles mit, was sie tragen können, und dann töten sie alle, die nicht rechtzeitig entkommen können." Perboyre erlebte sowohl äußerliche als auch

innerliche Turbulenzen. Nicht alle Heiligen begegnen der Angst mit einem Gefühl des Friedens und der Ergebung. Wenn die geistige Landschaft um ihn herum immer gewalttätiger und alarmierender wurde, Jean-Gabriel, wie eine Quelle es ausdrückt: "erlebte eine intensive Seelenqual" und "wurde von einer schweren Versuchung zur Verzweiflung geplagt". Durch das Nachdenken über den Unglauben des Apostels Thomas verschwanden seine Zweifel und Angst: "Lege Deinen Finger hierhin; sieh meine Hände. Strecke Deine Hand aus und lege sie in meine Seite. Hör auf zu zweifeln und glaube". (Joh. 20,27). Aber noch mehr als die Angst war es die Isolation, die ihm am meisten zu schaffen machte.

Clet und Perboyre, bevor sie endgültig in Wuhan, im Bezirk Wuchang hingebracht wurden

#### ERZWUNGENE ISOLATION UND MARTYRIUM

Eine antichristliche Intrige im Jahr 1818 zwang François-Regis Clet unterzutauchen. Am 25. Mai wurde der Kaiserpalast in Peking plötzlich eingehüllt in "starke Winde und sintflutartige Regenfälle, während sich der Himmel rot färbte als der Donner über der Stadt erklang." Die Berater des Kaisers deuteten an, dass das seltsame Ereignis durch die geistliche Einmischung der christlichen Missionare verursacht sei, und daher wurden Polizisten geschickt, um Pater Clet zu verhaften. Er war gezwungen in Verborgenheit zu bleiben, sich in kleinen Höhlen zu verstecken und an abgelegenen Orten in den Wäldern. Er suchte schließlich Zuflucht im Haus einer katholischen Familie, wo er für sechs einsame Monate Unterschlupf fand. Im Jahr 1818 wurde Clets Standort von einem Abtrünnigen geoffenbart; und er wurde in Ketten gelegt. Er wurde an ein örtliches Gericht ausgeliefert, wo er gezwungen wurde auf Ketten zu knien, während sein Gesicht mit Lederriemern geschlagen wurde, weil er sich weigerte, seinen christlichen Glauben zu verleugnen.

Als er später ins Gefängnis von Wuhan verlegt wurde, waren seine Kleider, wie ein Zeuge sie beschrieb, "mit Blut von Schnitten und Wunden befleckt, die durch die Schläge verursacht wurden..., die er auf seiner Reise dorthin erlitt." Er wurde zum Tode verurteilt durch langsames Ersticken am 17. Februar 1820, und er wurde auf den Hinrichtungsplatz gebracht, wo er "ruhig die Strangulation über sich ergehen ließ als eine Sehne in drei Stufen um seinen Hals gestrafft wurde". Seine sterblichen Überreste wurden von gläubigen chinesischen Katholiken liebevoll gesammelt, und schließlich nach Paris geschickt, wo sie heute im Vinzentinischen Mutterhaus aufbewahrt sind.

Perboyres Leiden und Tod, sagen einige, war sogar grausamer. Eine antichristliche Bewegung entstand im Jahr 1839, die Jean-Gabriel zwang, in einem Zustand der Isolation zu leben, und während dieser Zeit wurde er versteckt und von chinesischen Christen geschützt, trotz der Gefahr, ihr eigenes Leben zu verlieren. Nach der Feier der heiligen Messe am 16. Sept-



Hl. François-Regis Clet, bitte für uns.

ember 1839 traf ein einheimischer Christ ein und meldete Pater Perboyre, dass zwei Beamte und eine zahlreiche Truppe sich schnell der Kirche näherte. Perboyre weigerte sich, der Gefahr zu entkommen bevor er das Allerheiligsten Sakrament konsumiert und die heiligen Gefäße gesammelt hatte, um sie vor Schändung zu schützen. Er floh nur wenige Augenblicke bevor die Kirche belagert wurde, und er überlebte, indem er sich in Wäldern und verborgenen Räumen chinesischer christlicher Häuser versteckte. Er wurde schließlich von Streifenpolizisten entdeckt und gefangen genommen. Er wurde an den Haaren weggezogen, um vor Gerichten verhört zu werden. Er wurde gefoltert, an Ketten in die Knie gezwungen und mit den Daumen an Balken aufgehängt, bevor er zusammen mit mehreren chinesischen Christen, die sich weigerten

ihren Pfarrer im Stich zu lassen, nach Wuhan gebracht wurde. In seiner Gefängniszelle in Wuhan wurde Jean-Gabriel Perboyre an die Wand gekettet: Die Ketten waren so eng, dass er einen Teil eines Fußes und einer Hand verlor. Einer der mit Perboyre gefangenen chinesischen Christen, der den Taufnamen Stanislaus angenommen hatte, wurde zusammen mit Jean-Gabriel gefoltert. Stanislaus wurde auf einen Misthaufen gebracht, wo ihm befohlen wurde auf ein Kreuzifix zu trampeln und seinen christlichen Glauben zu verleugnen; und er wurde zum Tode verurteilt, weil er sich weigerte diesen Befehl auszuführen. Pater Perboyre hörte Stanislaus' letzte Beichte, bevor er zu seiner Hinrichtung kroch, da seine Gliedmaßen zu stark geschlagen worden waren. Was Perboyre ertragen musste war ebenso grausam wie das, was seine Freunde um ihn herum erlitten hatten; er musste auf Glasscherben knien, sein Gesicht war gebrandmarkt mit dem Vorwurf, "Lehrer einer falschen Religion", und er wurde gezwungen sein Gewand zu tragen, während er zur Schau gestellt und gedemütigt wurde.

Am 11. September 1840 wurde er gemartert. Sein Martyrertod erfolgte so: Der Henker legte eine Schnur um seinen Hals und schob ein Stück Bambus in die Knoten. Mit einer starken Drehung straffte er die Schnur um den Hals des Verurteilten, und dann löste er die Schnur, um dem armen Leidenden einen Moment Zeit zum Atmen zu geben. Dann wurde die Schnur ein zweites Mal fest angezogen und wieder entspannt. Erst nach der dritten Drehung hielt er die Schnur straff bis der Tod folgte.

Offizielle Aufzeichnungen über Perboyres Hinrichtung bemerken zufälligerweise, dass sein Tod an einem Freitagnachmittag um 3.00 Uhr eingetreten ist, an dem Tag und zu dem Zeitpunkt, an dem Christus seinen letzten Atemzug am Kreuz tat. Einheimische Christen erwarben das Seil und die Kleidung, die am Körper von Perboyre verblieben sind, nachdem er erwürgt wurde, und sein Körper wurde zärtlich neben dem Grab von François-Regis Clet bestattet, auf einem Berg namens Hong, in der Nähe von Wuhan. Unter den Dingen, die jene am meisten bewegt haben, welche Perboyres strafende



Verhöre beobachteten, war, als der Magistrat ihm befahl auf das Kreuzifix zu treten, er es einfach aufhob und küsste, so wie er es tun würde, wenn er die Letzte Ölung erhalten würde.

K. Chesterton (1874 - 1936) beschreibt den christlichen Mut also: "Mut ist fast ein Widerspruch in sich selbst. Er bedeutet einen starken Wunsch zu leben, der die Form einer Bereitschaft zum Sterben hat". Sowohl Clet als auch Perboyre hofften zu leben und ihren Dienst für die Kirche in China fortzusetzen, aber sie waren bereit zum Tod als die Vorsehung sie rief.

Die Katholiken von Wuhan gedenken noch immer der Beispiele von Clet und Perboyre. Die Steindenkmäler werden oft umgeben von frischen Blumen, und Seminaristen beten um ihre Fürsprache. Diese Grabsteine wurden während der zerstörerischen Jahre der Kulturrevolution (1966 - 1976) in der Wohnung eines einheimischen Katholiken verborgen. Der Bischof von Wuhan, Bernadine Dong Guangqing OFM (1917 - 2007), ließ sie restaurieren und

stellte sie beim katholischen Huayuanshan-Seminar auf. In den letzten Monaten waren die heiligen Stätten von Wuhan Orte des inbrünstigen Gebets vieler Mitglieder der christlichen Gemeinschaft, die an Covid-19 litten und starben. Viele haben das Leiden der heiligen Clet und Perboyre erfahren, denn auch sie haben um Atem gerungen. Die Gewissheit, dass die heiligen Martyrer von Wuhan sie im Himmel erwarten, hat den chinesischen Katholiken in dieser Region viel Trost gegeben. Vielleicht sind einige, die gestorben sind, jetzt frei atmend, mit ihnen in das Licht der seligmachenden Anschauung eingegangen, wo Krankheit unbekannt ist.



**GIB UNS DAS MARTYRIUM DER SEELE ODER DES LEIBES**

Ich schließe hier mit den Worten des hl. Perboyre, abgebildet auf einem Andachtsbild der heiligen Thérèse von Lisieux: "Genau wie Gott für uns sterben wollte, so sollen wir niemals Angst haben für Ihn zu sterben". Ω

# DIE NEUEN PRIESTER FÜR DEN DISTRIKT ASIEN

INTERVIEW MIT PATER LAWRENCE NOVAK

**Apostel [AP]** P. Lawrence Novak, willkommen im Distrikt Asien. Würden Sie uns bitte ein paar Worte sagen über Ihre Geschichte als Priester der Bruderschaft St. Pius X.?

**P. Lawrence Novak [LN]** Ich wurde 1994 von Msgr. Fellay geweiht, kurz bevor er Generaloberer wurde.

Meine Aufgaben dauerten im Allgemeinen fünf bis sechs Jahre. Ich habe es genossen an Orten zu leben, die nicht so nahe bei meiner Heimat Chicago liegen und einen missionarischen Charakter gehabt haben. Mein erste Ernennung war El Paso, Texas, direkt an der Grenze zu Mexiko, es war also ein Apostolat von zweifacher Kultur.

Dann lebte ich sechs Jahre an der Westküste der USA, anschließend hatte ich drei verschiedene Einsätze in Lateinamerika, angefangen mit dem Norden Mexikos, dann

dem Südosten, und schließlich im Land Guatemala.

**AP** Könnten Sie Ihre neuen Aufgaben beschreiben?

**LN** Als mich der Generaloberer im September anrief um zu sagen, dass ich nach Singapur gehen würde – was mich total überraschte – sagte er, dies sei eine wunderbare Gelegenheit für mich, mit sehr dankbaren Seelen zu arbeiten. Ich würde mit der Kirchengemeinde Singapur zusammenarbeiten, die seit vielen Jahren nach ihrem eigenen regulären Seelsorger hungere, und dass mir diese Aufgabe wirklich gefallen würde. Ich freue mich diese Rolle zu erfüllen, da es offensichtlich der Wille Gottes ist. Davon abgesehen wird es noch einige Reisen nach Indonesien und Malaysia für mich geben, aber eher als Ausnahme als eine Regel.

**AP** Reisen Sie gerne?

**LN** Ich liebe es. Aber wahrscheinlich zu sehr. Für mich



ist das Reisen immer befriedigend, denn ich kann Seelen in ihren gegenwärtigen Anliegen helfen, was gut ist für die anfänglichen Stufen. Aber früher oder später muss das Apostolat vertieft werden; das christliche Leben muss prägender werden, ernsthafter, mit mehr Zurückgezogenheit und einer wirklichen Bekehrung des Lebens.

**AP** Was denken Sie, werden Ihre Erfahrungen als Vorgesetzter in Zentralamerika für Sie hier in Singapur nützlich sein?

**LN** Oh, absolut. Nichts ereignet sich in unserem Leben, was nicht in unserer zentralen Speicher-bank gespeichert wird, um zu einem späteren Zeitpunkt verwendet zu werden. Ohne Absicht zu prahlen haben mich die Erfahrungen der Vergangenheit gelehrt, nicht zu sehr von Dingen überrascht zu sein, die ich nicht von Anfang an verstehe, und dennoch den Seelen



P. Patrick Summers (l) und P. Lawrence Novak

zu helfen, sie der Wahrheit, die Unser Herr Jesus Christus ist, näher zu bringen.

**AP** Haben Sie bereits einige Unterschiede zum Leben hier in Asien bemerkt?

**LN** Ja. Singapur ist ein sehr sicheres, schönes Land. Ich bin daran gewöhnt, in einer Atmosphäre zu leben, in der jeder erwartet ausgeraubt zu werden. Ich glaube nicht, dass wir eine Kühlerfigur auf einem Auto für mehr als ein paar Wochen haben können. Es ist eine ziemliche willkommene Änderung. Singapur hat eine Minderheit von Christen. Ich bin es gewohnt, unter Katholiken zu leben, nicht einmal

unter Protestanten, die übrigens in Lateinamerika immer zahlreicher werden, leider. Aber hoffentlich wird das Gute, das ich gelernt habe bevor ich hierher kam, mir nützen, um es für die Seelen anzuwenden, die Gott mir in diesem Lebensabschnitt auf den Weg geben wird.

#### INTERVIEW MIT PATER REINER BECHER

**Apostel [AP]** Können Sie uns zunächst ein wenig über sich selbst erzählen? Wo kommen Sie her?

**P. Reiner Becher [RB]** 1962 wurde ich in Deutschland geboren als zweites von drei Kindern gläubiger katholischer Eltern, die spät in ihrem Leben geheiratet hatten, weil mein Vater einige Jahre in Russland Kriegsgefangener gewesen war. Mein Vater hatte selber einige Jahre vor dem Zweiten Weltkrieg im Seminar verbracht, und ich scheine in gewisser Weise seine Berufung geerbt zu haben.

Ich hatte die Gnade in einem großen Bauerndorf am Fuße der bayerischen Alpen aufzuwachsen, wo damals die katholische Kirche mit ihren vielfältigen Traditionen noch das gesamte alltägliche Leben dominierte. Nichtsdestotrotz folgte meine Familie zu viele Jahre der Mainstream-Kirche; wir haben es einfach nicht es besser gewusst. Und das Kleine Seminar der Diözese München-Freising, das ich fünf Jahre lang besuchte, war Beute dieses neuen Frühlings des II. Vatikanischen Konzils geworden. Anstatt dort gestärkt zu werden, verlor ich Schritt für Schritt den gesegneten Glauben meiner Kindheit.

Mitte zwanzig hörte ich jedoch Unsern Herrn an die Tür meines Herzens klopfen. Ich habe meine Berufung in verschiedenen Missionsorden (bei den Weißen Vätern, den Steyler Missionaren und den Maristen) versucht und besuchte mehrere Seminare, aber vom wirklichen geistlichen Leben, das ich mir wünschte, waren überall nichts als elende Spurenelemente vorhanden. Z.B. verbrachte man bei den Weißen Vätern im Se-

minar die Abende mit Rauchen, Trinken und Fernsehen... Also gab ich es auf. Aber gegen Ende meines Studiums fand unsere Familie durch einen alten Priester ihren Weg zurück zur Tradition. Und schließlich trat ich ins Seminar in Zaitzkofen ein, im Jahr 1992, als ich 30 Jahre alt war.

**AP** Wann wurden Sie geweiht, und wo haben Sie gewirkt?

**RB** Ich wurde im Juni 1998 zum Priester geweiht. Meine Ernennungen waren:

- 98 - 2000: Sydney, Australien, mit der Mission in Papua Neuguinea;
- 2000 - 04: Prior in Perth, West-Australien, zur Gründung unseres Priorates dort;
- 2005 - 10: Assistenzpriester in Melbourne, der sich um unsere Messzentren in Südaustralien kümmert, und regelmäßig die Missionen in Fidschi und Rotuma betreut;
- 2010 - 11: Stuttgart, Deutschland, verantwortlich für die Kirche des Priorats.
- 2011 - 12: Sanford, Florida, verantwortlich für unsere neue spanisch sprechende, sehr liebenswerte Gemeinde in Miami und die Kapelle in Fort Myers.
- 2012 - 13: Arcadia, Kalifornien, in einer höchst liebenswürdigen priesterlichen Gemeinschaft mit Pater Daniel Cooper († 2018) und Pater Hawker. Von dort aus küm-

merte ich mich um zwei weitere Kapellen in Kalifornien. Ich genoss sehr das wunderbare Wetter.

- 2013 - 16: Spiritual der kürzlich gegründeten "Missionsschwester von Jesus und Maria", die viele Berufungen haben, in Nairobi, Kenia.
- 2016 - 17: Rückkehr nach Europa, genau zuerst nach



P. Reiner Becher mit zwei seiner geistlichen Töchter.



Wien, Österreich (aufgrund von Gesundheitsproblemen).

- 2017 - heute: Im Distriktsitz von Österreich, in Jaidhof, fuer die Leitung der beiden Kapellen in Steyr und Linz, die seither um etwa 30% gewachsen sind.

**AP** Was sind Ihre Eindrücke darüber, auf die Philippinen geschickt zu werden?

**RB** Seit ich die Philippinen mehrmals besuchte, als ich noch in Australien war, auch in Perth und Adelaide, und sogar in Stuttgart, hatte ich ziemlich viele Kontakte mit Filipinos, ich bin etwas vertraut mit der Mentalität, und ich freue mich sehr auf diesen Schritt.

#### INTERVIEW MIT PATER JEAN-MICHEL GOMIS

**Apostel [AP]** Können Sie uns zunächst ein wenig über sich selbst erzählen? Wo kommen Sie her? Und wann haben Sie die Gnade des Priestertums erhalten?

**P. Jean-Michel Gomis [JMG]** Mit Vergnügen! Ich komme aus der Stadt Lille, im Norden Frankreichs, einige Kilometer vom Geburtsort von Msgr. Lefebvre entfernt. Ich wurde in Ecône am 29. Juni 2004 durch Msgr. de Galarreta zum Priester geweiht.

**AP** Wie haben Sie zum ersten Mal von der Arbeit der Priesterbruderschaft erfahren?

**JMG** In gewisser Weise kann man sagen, dass "ich in ihr geboren wurde", da ich die Gnade hatte, von einem Priester der Bruderschaft des hl. Pius X. getauft zu werden. Ich wuchs auf im Schatten unseres Priorats vom [Heiligen] Kreuz (bei Lille) und empfing die Firmung aus den Händen von Monseigneur Lefebvre und absolvierte meine Sekundarschule in einer unserer Schulen (in Camblain l'abbé). Ich danke dem Himmel für die unzähligen Gnaden, die ich durch unsere Kongregation und die Priester, die sich in ihr abmühen, erhalten habe.

**AP** Welche Ämter haben Sie innerhalb der Gesellschaft bekleidet? Wo waren Sie stationiert?

**JMG** Am Tag meiner Weihe erfuhr ich von meiner Ernennung in den südamerikanischen Distrikt der Bruderschaft, in das Priorat von Córdoba, das im Herzen der Stadt liegt, in Argentinien. Meine letzten 16 Jahre verbrachte ich in diesem Land, an verschiedenen Orten. Ich verbrachte 4 Jahre in Córdoba, 1 Jahr am Fuß der Anden in Mendoza und 11 Jahre in Buenos Aires, oder genauer gesagt, in Martínez, im Distriktsitz, als Sekretär. Während dieser Jahre waren mein Apostolat und meine Funktionen vielfältig: Pfarrdienst, Seelsorge und Schulleitung, Predigen von Exerzitien... Ich hatte auch die Gelegenheit, viele Länder zu besuchen (Brasilien, Chile, Ecuador, Peru, Uruguay) und die Entwicklung der Tradition in verschiedenen Kontexten zu beobachten.

**AP** Wie sehen Sie Ihre neue Aufgabe im Distrikt Asien?

**AP** Irgendwelche letzten Worte für unsere Leser?

**RB** Auch wenn Sie zufällig sehr intelligent sind, bewahren Sie diese kindliche Einfachheit, die Unser Herr so liebt, und die Sie durch alle Schwierigkeiten und Versuchungen führen wird.

Und bitte beten Sie für mich, denn auch Sie sind bereits in meinen täglichen Segnungen eingeschlossen.

Wir alle sollten unserem Herrn Jesus Christus äußerst dankbar sein, dass er uns unseren heiligen Gründer Erzbischof Lefebvre geschenkt hat. Wo wären wir ohne ihn? Lasst uns seine würdigen Kinder sein.

**JMG** Nach 16 Jahren lateinamerikanischer Atmosphäre ist es wirklich ein ganz anderes Abenteuer für mich! Ich bin sehr glücklich, dass meine Vorgesetzten mir die Gelegenheit geben, diesen riesigen asiatischen Kontinent und seine vielen Regionen zu entdecken. Ich hoffe dort hart für die Herrschaft Christi, des Königs, und die Rettung der Seelen zu arbeiten.

**AP** Irgendwelche letzten Worte für unsere Leser?

**JMG** Im Laufe der Jahre und in den verschiedenen Ländern, die ich besucht habe, entdeckte ich mehr und mehr die außergewöhnlichen Früchte der Arbeit von Erzbischof Lefebvre. Das Senfkorn, das vor 50 Jahren in Fribourg gepflanzt wurde, fährt fort sich zu entwickeln, von Patagonien bis zur Spitze Japans...

Die Tradition setzt ihre Arbeit für die Rettung der Seelen fort und breitet sich nach und nach aus. Möge das Beispiel unseres ehrwürdigen Gründers, seine unerschöpfliche Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus, seine zärtliche Verehrung zur allerseligsten Jungfrau Maria das Beispiel sein, das uns anregt, mit Eifer seine großartige Arbeit weiterzumachen und uns zur Heiligkeit führen, ob wir Priester sind oder einfache Gemeindemitglieder!



P. Jean-Michel Gomis

1970 - 2020

**50 JAHRE**

**PRIESTERBRUDERSCHAFT**

**SANKT PIUS X**



“Tradidi quod et accepi.”  
“Ich habe das weitergegeben, was ich empfangen habe.”  
1 Cor. XV, 3





Spenden Sie Bitte für

**SSPX Asia !**

**Direkt Spenden !**

[www.paypal.me/SSPXDistrictofAsia](http://www.paypal.me/SSPXDistrictofAsia)



Scheck zahlbar an "The Society of St. Pius X" in GBP zu senden an: The Asian Missions, c/o St. George's House, 125 Arthur Road, London SW19 7DR, U.K.



(Mit Steuerbeleg) Scheck zahlbar an "SSPX Foreign Mission Trust – Asia" in USD zu senden an: Regina Coeli House, 11485 N. Farley Road, Platte City, MO 64079, USA.



(Ohne Steuerbeleg) Überweisung auf das USD-Konto von The Society of St. Pius X Foreign Missions Trust-Asia - Bank Liberty account n°0966000188.



Scheck zahlbar an "THE SOCIETY OF ST. PIUS X" in AUD zu senden an: The Asian Missions, c/o 20 Robin Crescent, WOY WOY, NSW 2256, Australia.



(Mit Steuerbeleg) Scheck zahlbar an "MISSIONS" in EUR (mit der Angabe "SSPX Asia") und zu senden an: MISSIONS, 60 avenue du Général Leclerc, 78230 LE PECQ, Frankreich.



Überweisung auf das EUR-Konto von "MISSIONS" (mit der Angabe "SSPX Asia") IBAN: FR76 3000 3018 6000 0372 7114114 - BIC: SOGEFRPP.



(Ohne Steuerbeleg) Überweisung auf das EUR-Konto von "FRATERNITE ST-PIE X" IBAN: FR13 3000 2072 3300 0007 9201 B65 - BIC: CRLYFRPPXXX (Crédit Lyonnais).



Scheck zahlbar an "PRIESTERBRUDERSCHAFT ST. PIUS X" in CHF (mit der Angabe "SSPX Asia") und zu senden an: Priesterbruderschaft St. Pius X, Schwandegg, 6313 Menzingen.



Überweisung auf das CHF-Konto von "PRIESTERBRUDERSCHAFT ST. PIUS X" (mit der Angabe "SSPX Asia") IBAN : CH12 0900 0000 6002 9015 3 - BIC : POFICHBEXXX (Swiss Post, PostFinance, CH-3030 Bern).